

Bibelmarathon in Armenien, 4. - 16. Oktober 2026

Es geht los! Gespannt und erwartungsvoll beginnen wir unsere Reise mit einem Nachtflug in Richtung Jerewan. Für die nächsten 7 Tage wollen wir das Land entdecken, bevor wir die Gemeinde «T. W.» beim Bibelmarathon unterstützen.

Land und Leute

Armenien ist ein Binnenstaat und grenzt im Westen an die Türkei, im Norden an Georgien, im Osten an Aserbaidschan und im Süden an den Irak. Armenien ist fast so gross wie die Schweiz, hat aber nur etwa 1/3 so viele Einwohner, wovon wiederum etwa 1/3 in der Hauptstadt Jerewan leben.

Als Wiege des Christentums und ehemalige Sowjetrepublik hat Armenien einen grossen historischen Hintergrund. Die sowjetische Geschichte hat ihre Spuren hinterlassen. Nicht nur in den vielen Denkmälern zu Ehren von namhaften Leuten oder gefallenen Soldaten, auch in alten halbzerfallenen Häusern, unfertigen Bauten oder den für unseren Geschmack unfreundlich wirkenden Menschen. Nicht immer gelang es uns, einer mürrischen Person ein Lächeln abzugewinnen. Aber ein Versuch war's alleweil wert!

Ganz anders war's mit den kleinen Holzkreuzen, die Werner und Regula mitgenommen hatten und bei vielen Gelegenheiten dem Taxifahrer, dem Verkäufer oder der Bedienung verschenkt. Diese kleinen Kreuze wurden mit Freuden und nicht selten mit einem berührten «Danke» sehr gerne angenommen. Auch wenn Armenien seine biblischen Wurzeln kennt, ist doch vieles Religion und Tradition. Und dennoch: Der christliche Glaube spielt eine Rolle und der Segen Gottes verbunden mit den Holzkreuzen wurde nur einmal zurückgewiesen – von einem Moslem.



1894-1896 wurden die Armenier durch das Osmanische Reich systematisch vernichtet. Etwa 1.5 Mio. Armenier wurden bei diesem Völkermord umgebracht. Das Denkmal in Jerewan erinnert an das Pogrom, das bis heute nicht von allen Nationen anerkannt ist. Der langandauernde Konflikt um Bergkarabach endete 2024 mit der offiziellen Auflösung der Republik Arzach. Infolge flohen über 100'000 Karabach-Armenier nach Armenien.

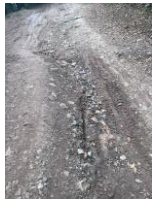
Bei unserem Besuch im «Lighthouse» von «Diaconia» haben wir Bilder gesehen und Geschichten gehört von Familien, die aus Bergkarabach mit nichts in Armenien angekommen sind und unter armseligsten Verhältnissen leben. «Diaconia» hilft den Ärmsten der Armen mit Essenspaketen, durch Instandsetzung von Häusern, Installationen von Toiletten ...und mit dem Wort Gottes. Das «Lighthouse» von «Diaconia» wird vollumfänglich (so wurde uns gesagt) aus der Schweiz finanziert.



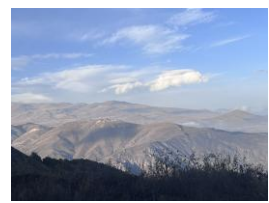
Ebenfalls ein vollumfänglich von der Schweiz finanziertes Projekt ist das «YMCA» in Spitak.

Seit 2001 besteht mit dem Cevi Zürich eine verbindliche Partnerschaft zum YMCA Spitak. Hier können Kinder bis zum Schuleintritt in den Kindergarten gehen und unter liebevoller Aufsicht spielen, lernen und sich entfalten. Das Jugend- und Begegnungszentrum bietet weiter Sportangebote, Nachhilfeunterricht, Support für Familien, Camps und vieles mehr an. Die klare bibeltreue Ausrichtung ist in Spitak nicht nur auf Plakaten an den Wänden ersichtlich, sondern auch in der Atmosphäre spürbar. Eine junge Frau hat uns sehr herzlich alles gezeigt, unsere vielen Fragen beantwortet und uns am Schluss mit der Leiterin zusammen zu Kaffee und Kuchen eingeladen. Ganz beglückt und berührt über der Herzlichkeit, der Freundlichkeit und der Gastfreundschaft sind wir weitergezogen.

Atemberaubend diese Weiten im Norden und der Ararat so nahe im Westen!



Soweit das Auge reicht steppenähnliche Landschaften, da und dort Schafherden, ein paar Pferde und sonst nichts, einfach nichts, ausser Natur!... und Schott...tter...stras....se.... mit Löchern! Kaum zu glauben, dass es so viele Löcher in einer Strasse geben kann. Die beiden Werner kurvten holpernd um ein Loch rum, dafür gerade wieder ins nächste rein – wir durchgeschüttelt und durchgerüttelt – und alle bei bester Laune! Natürlich gibt es in Armenien auch noch gut befahrbare Strassen – aber auch bei diesen gilt: Augen auf, das nächste Loch kommt bestimmt!



Und natürlich war da noch so viel mehr! Die gigantischen Blumenkohl-Köpfe und die Riesenkarotten, die grossen Kartoffelfelder und die Kartoffeln, die alle von Hand ausgegraben werden mussten, die 5752 m lange Seilbahnfahrt mit der längsten durchgehenden pendelnden Seilbahn der Welt, das fast verlassene Dorf an der Grenze zu Aserbaidschan, die Apostolisch Armenischen Kirchen ... und nicht zuletzt der armenische Kaffee.

Der Bibelmarathon - der Grund unserer Reise!

Am Sonntagabend sind wir voller Vorfreude zur Gemeinde und zum Gottesdienst gefahren. Natürlich fuhren wir rechtzeitig los - aber irgendwie hat uns das Taxi doch nicht ganz an den richtigen Ort gebracht - so sind wir, die stets Pünktlichen und Zuverlässigen, eine geraume Zeit zu spät gekommen, gerade noch zum Ausklang des Worship. Etwas beschämend für uns, doch wir waren da!

Die internationale Gemeinde wird von J. und C. van H. geführt. Sie sind dem Ruf Gottes 2017 gefolgt und mit ihren beiden Söhnen von Südafrika nach Armenien gekommen. Die lebendige Gemeinde besteht seit 2022 und wird von Exil Iranern, Syrern, Armeniern, Amerikanern... besucht.

Dass wir im Leib Jesu eine Familie sind, haben wir sofort gespürt und erfahren. Wir sind mit so viel Freundlichkeit und Vertrauensvorschuss aufgenommen worden - man bedenke, dass wir zu spät gekommen sind, Werner W. kurz nach unserer Ankunft seinen Input halten durfte und der Pastor ihn nur durch die im Vorfeld geschriebenen Mails kannte.

Dass die Bibelleseliste voll geworden war, hatten wir über den Link einsehen können. Etwas erstaunt waren wir schon, dass über mehrere Stunden der gleiche Name stand. Wir fragten uns, ob sich da jemand beim Eintragen vertan oder überfordert hatte. Später wurden wir aufgeklärt, dass es sich dabei um eine Familie handelte, die sich mit ihren Kindern zum Lesen eingeschrieben hatte.

Es war auffällig, wie viel Primarschüler und Jugendliche sich am Lesen beteiligten.

Niemand kam pünktlich auf seine eingeschriebene Zeit, nein, jeder stand schon viel früher da, schlug die Bibel auf und begann still für sich zu lesen. Andere kamen einfach, um zuzuhören mit der Hoffnung, doch auch noch lesen zu können - und das mitten in der Nacht.

Der Bibelmarathon war zwar initiiert von Werner und Regula, bekam aber von Beginn an eine gemeindeergreifende Dynamik - da wollte man dabei sein- nur nichts verpassen! Die Gegenwart und das Wirken Gottes war da!

Da in etwa vierzehn verschiedenen Sprachen gelesen wurde, war nicht abschätzbar, wie viele Stunden das Lesen brauchen würde. Der gemeinsame Abschluss sollte am Donnerstagabend um 19.00 Uhr mit dem gemeinsamen Lesen in der eigenen Sprache von Offenbarung 22 und einem kräftigen gemeinsamen AMEN sein. Nun war aber der Marathon bereits etwa am Donnerstagsmittag bei

Offenbarung 22 angekommen. Statt sich auszuruhen und den Abend abzuwarten, wurde einfach wieder bei Matthäus angefangen und das Neue Testament nochmals durchgelesen. Der gemeinsame Abschluss fand dann wie angekündigt statt mit einem kräftigen, freudejauchenden AMEN!

Zwei kurze Zeugnisse aus den vielen Zeugnissen zum Bibellesen:

Eine junge Frau wollte unbedingt mitten in der Nacht nochmals lesen kommen. Ihre Eltern hatten es ihr jedoch aus Gründen zum Schutz ihrer Sicherheit verboten. Die junge Frau rief dennoch einen Freund an, der sie abholte und sie schlich sich aus dem Haus. Als sie zum Lesen kam, startete sie mit Epheser 6.1: »Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn; denn das ist recht.«

Ein anderer junger Mann las eine Bibelstelle und wollte diese gerne nochmals lesen. Er sprach mit Gott über seinen Wunsch. Beim zweiten Durchgang des Lesens des Neuen Testamentes kam er präzise wieder zur gleichen Stelle.

Die Familie, die sich mit ihren Kindern über mehrere Stunden zum Lesen eingeschrieben hatte, durften wir noch persönlich kennen lernen. Das amerikanische Ehepaar Lee hat 10 Kinder, zwei davon sind in den USA und verheiratet. Gott hat die Familie nach Armenien gerufen und sie sind mit acht Kindern im Glauben losgezogen. Nun leiten sie das Gebetshaus.



Ein Taxifahrer fragte uns, was wir hier in Armenien tun würden. Die Bibel lesen, war die Antwort. Ob wir denn in unserem Land keine Bibel hätten die wir lesen könnten, fragte er erstaunt und mit einem Schmunzeln im Gesicht.

Doch das können wir!

Brigitte Baumgartner